

## Stephan Pfützenreuter

### Herausforderungen der Kleinflächennutzung und -pflege zur Erhaltung gefährdeter Pflanzenarten

Die Nutzung oder Pflege von kleinen Flächen, die für den Naturschutz aufgrund des Vorkommens seltener, gefährdeter oder geschützter Arten bedeutsam ist, erfordert eine besondere Aufmerksamkeit. Nicht selten handelt es sich um sogenannte Reliktstandorte, die Zeugnisse früherer Klimaepochen u./o. historischer Landnutzungsformen sind. **Reliktstandorte** früherer Klimaepochen blieben oft aus mechanisch-statischen oder bodenchemischen Gründen oder wegen eines stark wechselnden Wasserangebots oder starker Nässe mehr oder weniger waldfrei, z.B.

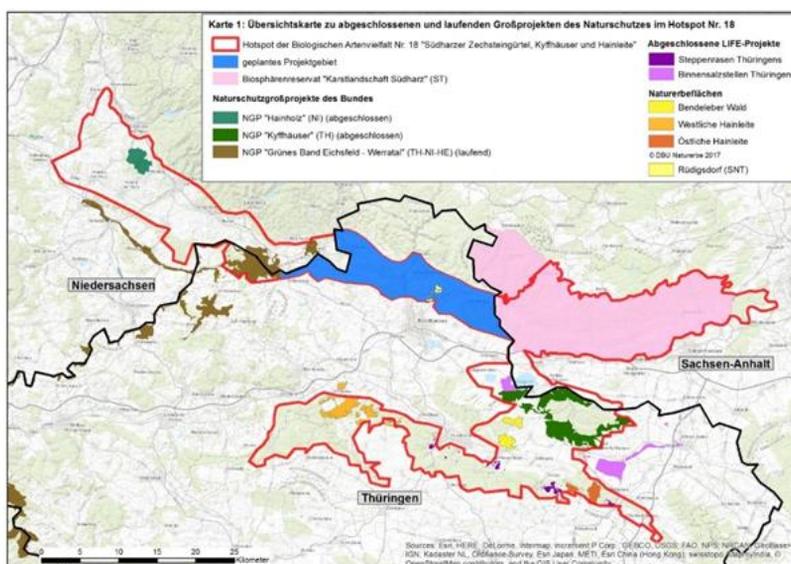
- Bergkuppen, Oberhangkanten, Steilhänge, Fels- und Schuttflächen von Hart- und Weichgestein (Dolomit, Muschelkalkbänke, Gips), Schichtstufen (Böschungen und Raine in Zechstein-, Muschelkalk- und Gipskeuper-Landschaften)
- Binnensalzstellen (Kochsalz)
- Schwermetallstandorte: Kupferschiefer (Kupfer, Blei, Zink u.a.) und Serpentin (ultrabasisches Gestein mit Nickel, Chrom, Kobalt)
- wechselfeuchte Standorte, Durchströmungsmoore, Regenmoore, Hangquellmoore.

In Mitteldeutschland gibt es einige **Glazialrelikarten**, das sind arktisch-alpine Florenelemente in niederen Lagen außerhalb des Alpenraums, z.B. Alpen-Gänsekresse, Felsen-Schaumkresse, Kriechendes Gipskraut und Schmalblättriges Brillenschötchen (ein Endemit). Diese Arten haben an kleinen waldfreien Sonderstandorten überlebt. Weiterhin können einige Steppen- und Trockenrasenarten als Relikarten bezeichnet werden, die spätestens seit dem Holozän ein stark aufgelöstes Areal aufweisen, wie z.B. Stängelloser Tragant, Steppen-Aschenkraut und Steppen-Kirsche. Eine Art der Schwermetallstandorte ist die Herzynische Miere, die im NSG Bottendorfer Hügel ein isoliertes größeres Vorkommen hat. Relikarten der Binnensalzstellen sind z.B. Felsen-Beifuß und Kleinblütige Schwarzwurzel; beide kommen auf feuchten, schwachsalzigen Standorten vor.

Neben den Relikarten früherer Klimaepochen gibt es auch **Zeugnisse historischer Nutzungsformen**, wie z.B. der Streunutzung (Knollen-Kratzdistel), der Plaggenwirtschaft, der Handmäh/Heunutzung (zahlreiche Wiesenorchideen, Wiesen-Gladiole), des historischen Wein-, Heil- und Gewürzpflanzenanbaus (Weinraute, Ungarischer Andorn) und des Ackerbaus ohne Mineraldüngung (Haftdolde, Nadelkerbel, Flammen-Adonisröschen, Krummborstiger Mohn). Einige dieser Arten können gleichzeitig als Relikte der mittelalterlichen Warmzeit (zwischen 950 und 1250 und der darauf folgenden mäßig warmen Zeit) betrachtet werden, als sich – ähnlich wie heute durch den anthropogen verursachten Klimawandel – wärmeliebende Arten einwandern und ausbreiten konnten. Relikarten gibt es auch bei Pilzen, Flechten (z.B. Blut-Flechte im FND Kälberbruch/Landkreis Nordhausen), Moosen, Bärlappen und Farnen (Kamm-Wurmfarn im NSG Sonder bei Marolterode/Unstrut-Hainich-Kreis) sowie in der mitteleuropäischen Fauna (z.B. Steppengraszirpe im NSG Schwellenburg nordwestlich von Erfurt, Zwerg-Heideschnecke im GLB Bothenheilingen Herzberg/Unstrut-Hainich-Kreis).

Das besondere Handlungserfordernis für die Reliktstandorte und -arten ergibt sich aus der Tatsache, dass durch Nährstoffeinträge, Aufgabe der extensiven Nutzung, Freizeitnutzungen, Steine- und Erdenabbau, Trockenstress usw. wertgebende Arten sukzessive verschwinden. Der Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands von 2013 zeigt die oftmals drastische Arealreduktion gegenüber der Zeit vor 1950, z.T. auch bei ehemals häufigen Arten. Aufgrund ihrer Seltenheit fallen nicht wenige dieser Arten durch das „FFH-Raster“, d.h. sie sind nicht als Charakterarten von FFH-Lebensraumtypen aufgeführt. Ihr Verschwinden führt in diesem Falle nicht zu einer Verschlechterung des FFH-Erhaltungszustandes. Weiterhin liegen viele Reliktstandorte nicht in Feldblöcken mit KULAP-Förderung, da aufgrund der oftmals schwierigen Nutzungsverhältnisse ein hohes Anlastungsrisiko besteht. Darüber hinaus ist eine „Standardpflege“ oft nicht ausreichend, um den Fortbestand seltener Arten zu sichern. Ein Ausweg aus diesem Dilemma ist eine ganz auf die Erfordernisse seltener Arten ausgerichtete „Pinzettenpflege“ per Hand oder mit Spezialtechnik, wie sie durch örtliche Naturschutzverbände (BUND, NABU, AHO) und Landschaftspflegeverbände bereits praktiziert wird – oft seit Jahrzehnten. Zum Teil erfolgt die „Pinzettenpflege“ in Kombination mit der Nutzung und Pflege durch örtliche Landwirtschaftsbetriebe. Um den langfristigen Erfolg zu sichern und Konkurrenzsituationen zu vermeiden, ist eine Abstimmung der Handlungserfordernisse auf Landkreis- und Landesebene erforderlich. Dabei sollten auch Erfordernisse des Geotopschutzes beachtet werden (Erhaltung von Gips-Quellkuppen und Verwitterungssubstraten mit spezifischer Flechten- und Moosvegetation).

Das Projekt „Gipskarst Südharz - Artenvielfalt erhalten und erleben“ sollte dazu - anknüpfend an die bisherigen Erfolge bei der Erhaltung gefährdeter Arten durch LIFE- und Naturschutzgroßprojekte sowie des über ENL geförderten „Referenzprojekt Artenschutz (2013 -2015)“ des LPV Südharz/Kyffhäuser - einen wichtigen Beitrag leisten, und zwar für die gesamte Hotspotregion Nr. 18 (s. Karte).



**Bild:** Übersichtskarte zu abgeschlossenen und laufenden Großprojekten des Naturschutzes im Hotspot Nr. 18

Im Rahmen der gegenwärtig zu erstellenden Hotspotkonzeption sollten für folgende Arten die aktuelle Situation und die Handlungserfordernisse zusammengestellt werden (nach Empfehlungen von B. SCHWARZBERG, H. KORSCH u.a. - die Liste ist nicht abschließend):

Abbiss-Pippau	Einfache Wiesenraute	Gewöhnliches Sonnenröschen	Stattliches Knabenkraut
Acker-Kohl	Erd-Schwarzpunktflechte	Gips-Fettkraut	Steppen-Aschenkraut
Alpen-Gänsekresse	Färber-Meier	Helm-Knabenkraut	Steppen-Sesel
Blasses Knabenkraut	Feld-Enzian	Hügel-Veilchen	Sumpf-Herzblatt
Bodenliegende Schuppenflechte	Felsen-Schaumkresse	Katzenminze	Weicher Pippau
Breitblättriges Knabenkraut	Frauenschuh (FFH-Anhang II)	Sand-Veilchen	Zierlicher Braunsporstacheling
Breitblättriges Wollgras	Gewöhnliche Feuerflechte	Schmalblättrige Miere	Zimt-Rose
Deutscher Enzian	Gewöhnliche Kuhschelle	Schrotschussflechte	Zwerg-Steppenkresse
Distel-Sommerwurz	Gewöhnliches Katzenpfötchen	Schuppenfrüchtige Gelbsegge	
Echtes Federgras	Gewöhnliches Nadelröschen	Spätblühendes Brand-Knabenkraut	

Die Auflistung sollte um Arten in Niedersachsen (z.B. Kriechendes Gipskraut) und Sachsen-Anhalt (z.B. Pferde-Sesel) ergänzt und am Ende länderübergreifend abgestimmt werden. Auf der Grundlage der Liste sollte ein Verzeichnis aller „Pinzettenpflege-Standorte“ erstellt werden, in der wertgebende Arten, Zustand, Defizite, Gefährdungen, aktuelle Förderungen, Verantwortliche für die Pflege usw. aufgeführt sind. Nach gegenwärtigem Stand könnten für den Thüringer Teil ca. 50 Pflegegebiete benannt werden. Ergänzend dazu sollten möglichst ortsnahe Ex situ-/In situ-Erhaltungsmaßnahmen für hochgradig gefährdete Reliktarten, wie dies gegenwärtig im Park Hohenrode durch B. SCHWARZBERG erfolgt, unterstützt und gefördert werden.

Kontakt:

Stephan Pfützenreuter  
Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz  
Referat 45: Naturschutzrecht, Landschaftspflege, Naturschutzförderung  
Beethovenstraße 3  
99096 Erfurt

Telefon: 0361 57-3934458  
E-Mail: [stephan.pfuetzenreuter@tmuen.thueringen.de](mailto:stephan.pfuetzenreuter@tmuen.thueringen.de)